



HEROES

**HEROES®**

**Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Für Gleichberechtigung.**

Foto: HEROES

*Mit dem Ehremord an Hatun Sürücü im Jahr 2005 erlangte das Ehrkonzept traditioneller kollektivistischer Gesellschaften Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit. Nach schwedischem Vorbild gründete sich im Jahr 2007 das feministische Projekt HEROES® in Berlin. Mittlerweile gibt es elf zertifizierte Standorte in Deutschland<sup>1</sup> und Österreich<sup>2</sup>.*

Das Projekt HEROES® legt den Fokus auf genderreflektierende Jungenarbeit. Dies bedeutet in der Praxis, dass junge Männer etwa ein Jahr lang darauf vorbereitet werden, als »Heroes« rollenspielbasierte Peer-to-peer-Workshops mit anderen Jugendlichen durchzuführen. Die »Heroes«-Gruppen werden anerkennungspädagogisch mit einer großen öffentlichen Feier zertifiziert. Des Weiteren werden durch die Gruppenleiterinnen und -leiter des Projekts Fachkräfte geschult, es wird Elternarbeit angeboten und das Projekt regelmäßig auf Fachtagen vertreten.

#### **Konzept des Projekts**

Das Projekt HEROES® wendet sich an alle jungen Männer mit familiärer Migrationsgeschichte, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit und Herkunft, die sich in ihrem Alltag mit Ehrkultur konfrontiert sehen und diese hinterfragen möchten. Die jungen Männer treffen sich auf Basis der Freiwilligkeit wöchentlich in einer festen Gruppe, um sich mit Themen wie »Ehre«, »Geschlechterrollen«, »Identität«, »Menschenrechte«, »Sexualität« und »arrangierte Ehen« auseinander- und für eine gleichberechtigte Gesellschaft einzusetzen. Sie werden dabei von einem multidisziplinären Team begleitet.

Die Gruppenleiterinnen und -leiter haben mit den »Heroes« gemeinsam, dass auch sie eine familiäre Migrationsgeschichte haben, obwohl sie selbst in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Daher sind sie ebenfalls

mit Identitätskonflikten vertraut. Sie sind unter Umständen sowohl mit patriarchalen Werten als auch mit struktureller Benachteiligung konfrontiert, haben sich kritisch damit auseinandergesetzt und sind daher für »Heroes« Vorbilder. Die Jungen hinterfragen in diesem Schutzraum unter Gleichen Werte und (Macht-)Strukturen, lernen, andere Meinungen auszuhalten, und erlernen Demokratieprozesse – ohne Sorge, ihre Herkunftsgesellschaft zu verleugnen oder Rassismus zu erfahren.

Ergänzt wird die Jungenarbeit mit den Gruppenleiterinnen und -leitern durch Cross-Working-Ansätze mit einer weiblichen Gruppenleitung. Neben der Gestaltung der Trainings und der Planung gemeinsamer Aktivitäten gehören bei Bedarf auch Einzelgespräche zu den Aufgaben der Gruppenleiterinnen und -leiter. Die Beziehungsarbeit ist die Säule für vertrauensvolle Diskussionen, ohne zu be- oder verurteilen.

Das Projekt HEROES® setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der jeder Mensch – unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und soziokulturellem Hintergrund – dieselben Rechte und Möglichkeiten hat.

#### *Peer-to-peer-Workshops an Schulen*

Nach ihrer Zertifizierung können »Heroes« Workshops an Schulen durchführen, ein Angebot, das bei den Schulen auf sehr positive Resonanz trifft: Die »Heroes« werden häufig angefragt, da sie die Sprache der Jugendlichen sprechen und deren Lebenswelt kennen. So werden sie, die sonst oft Mehrfachdiskriminierung erleben, als Experten von Schulfachkräften anerkannt; dies führt zu Empowerment.

<sup>1</sup> Bayern (Augsburg, München, Nürnberg, Schweinfurt), Nordrhein-Westfalen (Duisburg), Sachsen (Leipzig), Hessen (Offenbach) und Schleswig-Holstein (Schleswig-Flensburg)

<sup>2</sup> Graz und Salzburg

»Heroes« haben auch nach ihrer Zertifizierung die Möglichkeit, vierzehntägig an einem offenen Training teilzunehmen, in dem die Schulworkshops weiterentwickelt, externe Referentinnen und Referenten eingeladen oder je nach Bedarf interaktiv Themen besprochen werden. Viele »Heroes« sind so schon seit vielen Jahren an das Projekt gebunden.

#### *Patriarchale Strukturen hinterfragen*

Das Projekt HEROES® nimmt jährlich an der Gedenkveranstaltung für die ermordete Hatun Sürücü teil, und auch Ehrenmorde an homosexuellen Männern werden thematisiert. Jedoch stellen Ehrenmorde eine seltene Zuspitzung einer langen Kette von patriarchalen Unterdrückungsmechanismen dar. Diese Strukturen und Alltagspraktiken sind daher inhaltlicher Schwerpunkt der Arbeit. Der für »Heroes« und Jugendliche häufig relevante und handlungsleitende Ehrbegriff wird kritisch hinterfragt. Ehre ist in traditionell kollektivistischen Gesellschaften an die Reinheit der Frau, Heterosexualität, Abstinenz und Gehorsam gegenüber Alter und Männlichkeit geknüpft. Dies kann zu Entfremdung durch Segregation der Geschlechter führen.

#### *Theaterpädagogische Methoden*

Der präventive Auftrag des Projekts HEROES® legt die Basis für einen Diskurs zur Gleichberechtigung, um die eigenen Partizipationsmöglichkeiten zu erfahren, und bietet keine (potenzielle) Täterarbeit an. Diese individuellen Möglichkeiten werden durch theaterpädagogische Methoden erweitert. Mit Hilfe von Rollenspielen können sich die Jugendlichen emotional in eine Alltagssituation begeben und direkt einbezogen werden. Die Rollenspiele dienen zudem als »Eisbrecher«, um einen einfachen Einstieg in die komplexen Projektthemen zu erzielen.

Das pädagogische Theatertraining fördert darüber hinaus das Selbstbewusstsein, vor Gruppen zu sprechen. Es wird durch regelmäßige Moderationstrainings ergänzt.

#### *Inhalte der Rollenspiele*

Nachfolgend werden die Rollenspiele exemplarisch dargestellt und erläutert.

##### Beispiel 1:

»Wer ist der Mann im Haus, wenn ich nicht da bin?«, fragt ein Vater seinen Sohn, als er nach Hause kommt und feststellt, dass seine Tochter nicht da ist. Der Vater tritt in diesem Rollenspiel autoritär und bestimmt auf, der Sohn schaut beschämt und verängstigt zu Boden. Der Vater konfrontiert seinen Sohn mit der auferlegten Verantwortung, für die Aufsicht der Schwester Sorge zu tragen. Und dunkel sei es auch schon längst. »Los, geh sie suchen, und komm nicht ohne sie wieder zurück!«

##### Beispiel 2:

»Wenn du mich lieben würdest, würdest du ihm jetzt hinterherrennen und ihn schlagen. Bist du kein richtiger Mann?«, sagt eine Freundin zu ihrem Freund,

als sie ihn darauf aufmerksam macht, dass ihr soeben ein fremder Mann anzügliche Blicke zugeworfen hat. Der Freund versucht, sie zu beruhigen, und relativiert die Situation: »Ist doch nichts passiert.« Die Situation wird zum Beziehungskonflikt des Paares.

Dies sind Auszüge aus HEROES®-Rollenspielen, die die »Heroes« als Peer-to-Peer-Educators in Workshops vorstellen. Sie dienen dazu, Alltagssituationen darzustellen und die Diskussion mit den Jugendlichen anzuregen. Dadurch können die Jugendlichen ihre eigenen Haltungen in den Fokus rücken und sich kritisch mit diesen auseinandersetzen. Die Rollenspiele werfen Fragen auf, die gemeinsam erörtert werden, wie zum Beispiel: »Wie findet ihr es, dass der Bruder nicht weiß, wo seine Schwester ist?«, bzw.: »Was glaubt ihr, warum ist es dem Vater wichtig, dass seine Tochter zu Hause ist?« Oder: »Wie würdet ihr an der Stelle des Freundes reagieren?«, bzw.: »Was glaubt ihr, warum fühlt sich das Mädchen von den Blicken belästigt?«

Allen Rollenspielen liegt zugrunde, dass sie Themen aufgreifen, die in sämtlichen patriarchal geprägten Gesellschaften auftreten können und in denen sich beispielsweise die soziale Konstruktion von Geschlecht eindeutig auf zwei Geschlechter beschränkt: Männer sind stark und mutig, Frauen sind aufopfernd und emotional. Die Rollenspiele werden von den »Heroes« selbst erarbeitet und regelmäßig evaluiert. Meist handelt es sich um Situationen, die die »Heroes« so oder so ähnlich selbst erlebt haben.

Die Rollenspiele zeigen Ausschnitte einer konfliktbehafteten Situation mit offenem Ende. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops bewerten diese Situationen und verknüpfen sie mit ihren eigenen Erfahrungen.





Foto: Jacobia Dahm

**Nina Eleni Sarakini** ist Kommunikationspsychologin (B. A.) und staatlich anerkannte Erzieherin. Sie ist seit 2018 bei HEROES® tätig, aktuell als Gruppenleiterin.



Foto: Photo Porst

**Anja Lenkeit** ist Soziologin (M. A.) und Politikwissenschaftlerin (M. A.). Sie ist seit 2020 als Projektleitung bei HEROES® tätig.

gen, die in der Regel dem Rollenspiel sehr ähneln. Dies ermöglicht eine kritische Auseinandersetzung mit den vorgestellten Themen und bietet dennoch den Raum für eine gewisse emotionale Distanz, denn es ist zunächst einfacher, über die Handlungen in einem Rollenspiel zu sprechen, als direkt zu benennen, welche Konflikte in der eigenen Familie, im Freundeskreis oder in der Partnerschaft erlebt werden.

Letztlich zeigen die Rollenspiele auch auf, mit welchen Stereotypen die Jugendlichen sich selbst ihre »reale Wirklichkeit« erschaffen. Häufig werden die Argumente angebracht, dass die Schwester nicht »mitten in der Nacht« unterwegs zu sein habe und die Freundin doch »selbst schuld« sei, wenn sie sich »freizügig« kleide und dann anzüglichen Blicken ausgesetzt sei, obwohl in den vorgestellten Beispielen bewusst nichts über die Uhrzeit oder die Art der Kleidung gesagt wird.

#### *Umgang mit widersprüchlichen Erwartungen*

Heranwachsende mit familiärer Migrationsgeschichte werden häufig durch ihr Umfeld mit unterschiedlichen, mitunter widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Sie werden sowohl durch den soziokulturellen Hintergrund ihrer (Groß-)Eltern, bei denen vielfach Angst vor Kulturverlust herrscht, als auch durch die Werte und Anforderungen der deutschen Gesellschaft beeinflusst. Die resultierenden Widersprüche können die Identitätsentwicklung erschweren. Durch die kritische Auseinandersetzung mit patriarchalen Themen kann eine eigene Identitätsbildung vorangetrieben werden, wobei »Identität« in diesem Kontext als Verhandlung zwischen dem »Selbst« und der äußeren Lebenswelt, aus der das Individuum Rückmeldungen erhält, verstanden wird.

Das Bedürfnis nach Identität und Identifikation ist für das Individuum wichtig, da es als soziales Wesen den Anschluss an das Kollektiv sucht (Eck, 2011). Gerade die Adoleszenz ist eine sensible Lebensphase, geprägt von diversen Unsicherheiten. Häufig gilt dann die Peergroup, die primäre soziale Bezugsgruppe neben der Familie, als identitätsstiftend und vermittelt ein Gefühl von sozialer Zugehörigkeit. Der Wunsch nach Anerkennung führt dazu, sich so zu verhalten, wie es erwartet wird. Wenn Jugendliche innerhalb der Mehrheitsgesellschaft keine aufnehmende Peergroup finden, kann dies einen Rückzug auf die eigene kulturelle Gruppe und die Überbetonung tradierter Werte zur Folge haben (Scholz, 2015). Daher versucht das Projekt HEROES® auch, Jugendlichen eine alternative Peergroup anzubieten.

#### *Dissonanz reduzieren*

Seine Ausrichtung und sein Konzept stellen Alleinstellungsmerkmale des Projekts HEROES® dar. Obwohl patriarchale Strukturen nicht ausschließlich in der migrantischen Community vertreten sind, liegt der Fokus des Projekts auf der Jungenarbeit in diesem Bereich. HEROES® versteht sich damit als Ergänzung zur Vielzahl von Projekten, die sich bereits auf die Mädchenarbeit fokussieren.

Es wird nicht davon ausgegangen, dass alle Jungen mit Migrationsgeschichte mit Ehrkonzepten konfrontiert werden, ebenso wie es nicht die eine homogene Ehrkultur gibt. Doch es kann auch nicht aus falscher Solidarität ignoriert werden, dass es Menschen gibt, die aufgrund des – wie auch immer ausgeprägten – Vorhandenseins dieser Thematik leiden. Daher werden nur Jungen angesprochen, die in ihrer Lebenswelt mit Ehrkonzepten umgehen müssen und eine Dissonanz empfinden.

#### *Einzigtiger Raum für Jungen und junge Männer*

HEROES® bietet einen der seltenen Räume für Jungen und junge Männer an, in dem sie geschützt über Gefühle sprechen können (Schneebauer, 2020), ohne Ausgrenzung oder Verurteilung zu erfahren, und in dem sie ressourcen- und lösungsorientierte Perspektiven entwickeln können. Denn in traditionellen kollektivistischen Familien gelten klare Hierarchien, und Positionen werden in der Familie durch Merkmale wie Alter oder Geschlecht vergeben. Es wird eine autoritäre Erziehung ausgeübt, und die Ansichten der Altvorderen können nicht hinterfragt werden. Die Familienehre basiert auf der Anerkennung durch die Community und kann durch Ächtung des Verhaltens einzelner Familienmitglieder durch die Community jederzeit verloren gehen. Die geächteten Familienmitglieder verlieren nicht nur die Zugehörigkeit zur Community, sondern auch die zu ihrer Familie.

Alle Geschlechter leiden unter patriarchalen Strukturen, auch Jungen fühlen sich häufig überfordert und unwohl mit den Erwartungen an ihre Männlichkeit. Sie sollen (nach bestimmten Kriterien) stark und ohne Emotionen (außer Wut) sein; Konflikte werden mit Gewalt gelöst, und männliche Familienmitglieder sollen die Frauen der Familie als Sittenwächter beschützen (Scholz, 2015). Jungen und Mädchen können sehr jung und unter Zwang verheiratet werden. Erfüllt der Sohn die Erwartungen nicht, werden ihm abwertend weibliche Attribute zugeschrieben, und ihm wird der Respekt entzogen. Zudem wird suggeriert, dass Männer mehr wert seien als Frauen. Dies führt häufig zu psychosozialen Belastungen, Schwierigkeiten im Umgang mit Sexualität und einem gestörten Verhältnis zu Frauen sowie fehlendem Individualismus. Es wird von »toxischer Männlichkeit« gesprochen (Bola, 2020).

#### **Theoretischer Hintergrund**

Als normative Leitidee des Projekts HEROES® fungieren die Menschenrechtskonventionen.<sup>3</sup> Zudem basiert das Konzept auf interdisziplinären geisteswissenschaftlichen Zugängen u. a. der Soziologie (wie Gender und Cultural Studies), Psychologie und Politikwissenschaft sowie angewandter Wissenschaften wie der Sozialen Arbeit und der Pädagogik. Die praktische Arbeit bezieht sich auf eine genderreflektierte und diversitätsorientierte sozialpädagogische Arbeit mit theaterpädagogischen Elementen.

3 U. a. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Frauen- und -Kinderrechtskonvention, UN-Sozial- und -Zivillpakt, ICERD, DEDAW, Europäische Menschenrechtskonvention

#### **Literatur**

Adams, R. (2008). *Empowerment, participation and social work*. New York (NY): Plagrawe Macmillan.  
Bola, J. (2020). *Sei kein Mann: Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist*. München: Carl Hanser.  
Eck, C. (2011). *Second Life und Identität: Potentiale virtueller Existenz*. Baden-Baden: Nomos.  
Schneebauer, R. (2020). *Internationaler Männertag: Neue Räume für Männer – dringend gesucht*. Interview mit Männerforscher Dr. Richard Schneebauer. Verfügbar unter (20.12.2020): [www.deutschlandfunkkultur.de](http://www.deutschlandfunkkultur.de)  
Scholz, N. (2015). *Gewalt im Namen der Ehre* (2. Aufl.). Wien: Passagen.

Es wird ein intersektionaler Ansatz in der antisexistischen und antirassistischen Projektarbeit berücksichtigt. Der Großteil der »Heroes«, aber auch der Jugendlichen in den Workshops ist von Mehrfachdiskriminierung betroffen. Sie leiden unter den negativen Zuschreibungen im Zusammenhang mit Gender und Migration, aber auch unter Ausgrenzungsprozessen wie »Othering« – der Zuschreibung von außen, beispielsweise weil ihr Aussehen nicht dem »deutschen Phänotyp« entspricht.

Als Methode wird im Projekt der Empowerment-Ansatz genutzt (u. a. Adams, 2008). Die »Heroes« und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden bestärkt, eigene Bedarfe und Wünsche zu erkennen und zu artikulieren sowie sich aktiv für eine gleichberechtigte Gesellschaft – auch über den Projektrahmen hinaus – einzusetzen und für sich selbst zu sprechen, statt Dritte für sich sprechen zu lassen.

**Ausblick**

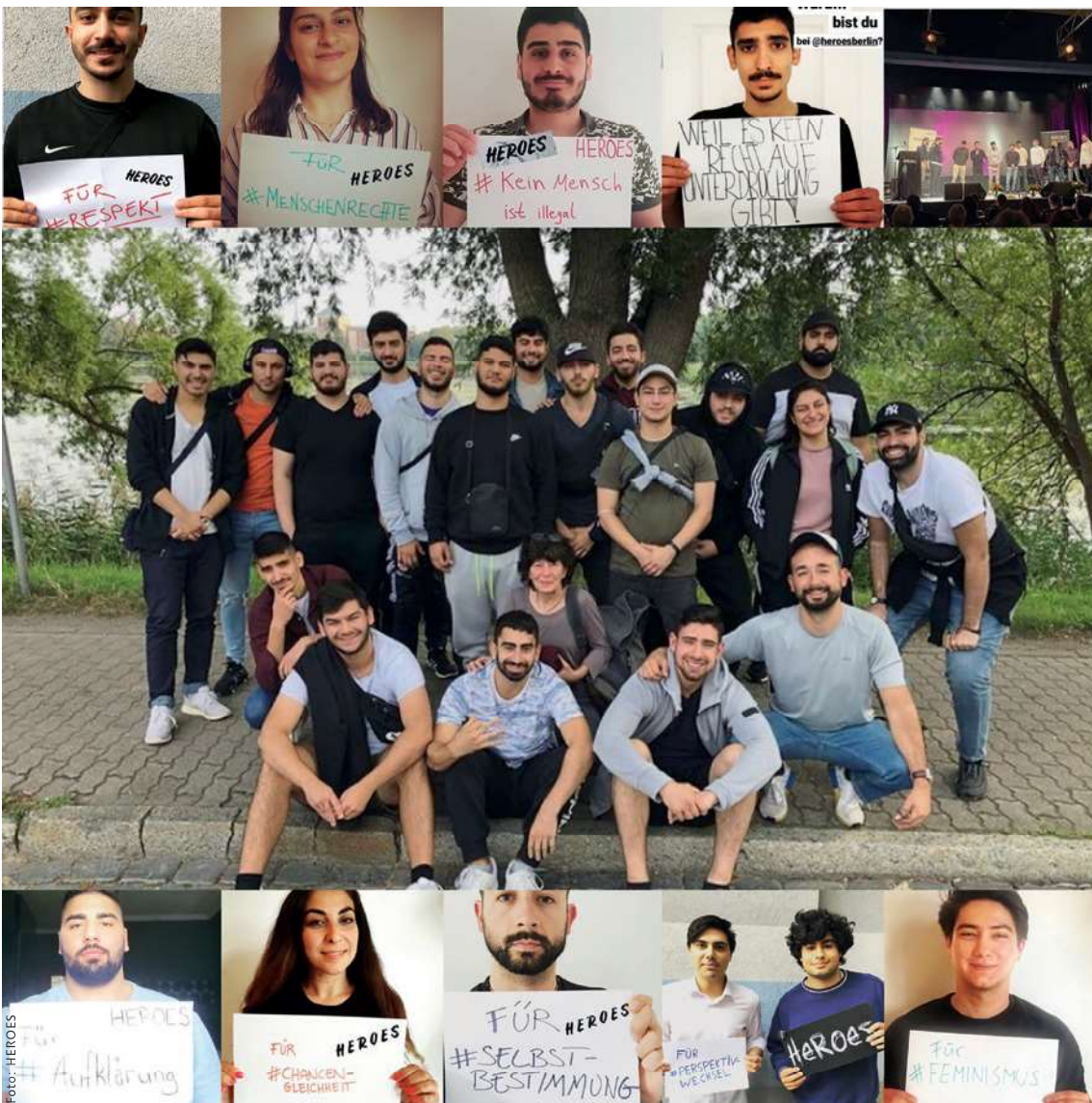
Im Zuge der aktuellen Entwicklungen rund um die COVID-19-Pandemie sind zusätzliche Herausforderungen entstanden, von denen das Projekt HEROES® betroffen ist, u. a. mit Blick auf eine nachhaltige Finanzie-

rung. Das Projekt wird hauptsächlich über Mittel der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin getragen. Trotz der langjährigen Arbeit ist es bisher jedoch nicht gelungen, die Finanzierung zu verstetigen, und eine Zusage für weitere Mittel liegt zunächst nur bis Juli 2021 vor.

Die vielen Anfragen für Workshops und Fachkräfte-schulungen bestätigen die Relevanz des Projekts. Daher arbeitet das HEROES®-Team aktiv und mit Blick in die Zukunft weiter. Dafür werden bewusst Konzepte erarbeitet, die den Richtlinien entsprechen: Die nächste Zertifizierung der aktuellen »Heroes«-Gruppe 10 ist für das erste Quartal 2021 geplant. Etwa zeitgleich geht die nächste Gruppe von Jungen an den Start, die sich zukünftig zu Peer-Educators ausbilden lassen möchte. Kontinuierlich wächst das Projekt HEROES® so zu einer Bewegung, die sich gleichermaßen gegen Rassismus und Unterdrückung im Namen der Ehre einsetzt und zu einer Gesellschaft beiträgt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

*Nina Eleni Sarakini*

*Anja Lenkeit*



reportpsychologie 46 | 03 | 2021  
Foto: HEROES